



Dachflächenwasser

So soll der Rumpenheimer Schlosspark bewässert werden: Zentraler Punkt ist das Sammeln von Regenwasser in einer Zisterne. Die dreiflügelige Schlossanlage, dessen Kern als Herrenhaus ab 1678 errichtet wurde, hat mehr als 1000 Quadratmeter Dachfläche (hier der Ostflügel). Von dort läuft das Nass bislang in die Offenbacher Kanalisation.

VISUALISIERUNG: STADT

Gebühren sparen, Park bewässern

RUMPENHEIM Stadt möchte Regen über Dachflächen des Schlosses sammeln

VON MARTIN KUHN

Offenbach – „Äste und Totholz entfernt.“ „Fällungen unvermeidbar.“ „Als Folge der Trockenheit fallen etwa 500 Bäume.“ Geht es in der jüngeren Zeit um den Baumbestand im Schlosspark, spiegeln die Überschriften eine katastrophale Entwicklung wider. Jetzt verspricht sich die Stadt eine Verbesserung. Mit einem abgestuften, nachhaltigen Vorgehen soll zunächst neugepflanztes Grün in trockenen Sommern geschützt werden. Die Rumpenheimer Bürgerinitiative (BIR), seit jeher über die Anlage wachend, die maßgeblich Ende des 18. Jahrhunderts entstanden ist, ist nicht rundum glücklich mit der präsentierten Lösung.

Die zentrale Fragestellung ist ganz klar: Wo kommt das Wasser her, um gerade das Anwachsen der notwendigen geplanten Baumnachpflanzungen – hundert im kommenden Jahr – zu garantieren? Gefragt ist zudem eine Nachhaltigkeit. Sprich: Trinkwasser bleibt zum Gießen nur der sprichwörtlich allerletzte Strohhalm. Eine Machbarkeitsstudie mit Variantenbetrachtung erbrachte folgende Lösung für den Park: Die Stadt nutzt vor allem das Regenwasser der Schlossdächer und sammelt es in einer Zisterne. Reicht das nicht aus, greift man aufs Grundwasser eines bestehenden Schachtbrunnens (Breite Straße, Höhe Marstall) zurück. Finale Option: Trinkwasser. Verteilt wird das Wasser über eine etwa 1000 Meter



Der Park ist ein Idyll, das behutsam gepflegt und entwickelt werden will. Zudem muss es künftig auch heiße Sommer verkraften können.

FOTO: KUHN

„Für jeden neuen Baum brauchen wir etwa 100 Liter pro Gießvorgang.“

Christoph Russ, Referatsleiter für Stadtgestaltung und Stadtgrün

lange Ringleitung, die unter das bestehende Wegenetz gelegt wird. Diese beinhaltet ein Dutzend Entnahmestellen, an denen die Mitarbeiter einen Schlauch anschließen – ein Berieselungssystem wie etwa im heimischen Gartenscheidet aus. „Für jeden neuen Baum brauchen wir gezielt etwa 100 Liter pro Gießvorgang. Und das alle zwei Wochen. Da kommen sie mit einer Gießkanne nicht weit“, sagt Christoph Russ, Referatsleiter für Stadtgestaltung und Stadtgrün.

Seit jeher im Gespräch ist in Rumpenheim die Nutzung von Mainwasser. Laut Russ ist

das geprüft und verworfen worden: Der Stadtbetrieb verfügt nicht über ein entsprechendes Fahrzeug zur Entnahme. Die Installation einer Pumpe könnte aus Gründen der Kampfmittel-Sondierung sehr teuer werden. Zudem sind Belange der Berufsschiffahrt zu berücksichtigen. Unterm Strich ist die „Main-Option“ als wenig nachhaltig verworfen worden.

Zu klären ist vor allem noch die Zisternen-Größe, die mindestens 20 Kubikmeter Regenwasser fassen muss. Ideal wären 50 bis 100 Kubikmeter. Das ist aber erst in der weiteren Planung zu klären, ebenso wie der exakte Standort – schließlich sind Belange der (Boden-) Denkmalschutzes zu berücksichtigen. Aktuell ist die Zisterne unter der wassergebundenen Fläche vor dem Schlosshof ausgeguckt. Sollte dieser Zwischenspeicher voll sein, wird das kostbare Nass über eine Rigo-

Ein historisches Juwel

Zwischen dem 17. und dem frühen 19. Jahrhundert bauten die Landgrafen von Hessen-Kassel das Schloss Rumpenheim in mehreren Schritten aus. Zeitgleich entstand der Schlosspark, der mit Blickachsen in das Umland ausgreift. Der Eindruck eines klassischen Landschaftsgartens nach englischem Vorbild, der das Areal sanft modelliert, ist vorherrschend. Einzelne Elemente der Staffagearchitekturen sind noch heute erhalten: der schiefergedeckte Rundtempel, der filigrane türkische Kiosk und vor allem das klassizistische Mausoleum. Die Funktion eines Nutzgartens für Obst und Gemüse für die fürstliche Tafel ging verloren. 2019 wurden die rekonstruierten historischen Wege zum Aussichtshügel und zur Zarenlinde eingeweiht. Unter Federführung des Landschaftsarchitekturbüros Grün³ wichen Wildwuchs und Dickicht, es entstanden wieder einige der ursprünglichen Blickbeziehungen.

le (eine Art unterirdischer Rinne) versickert.

Bevor jetzt die Schlossbewohner aufschrecken angesichts der kommunalen Maßnahmen rund um ihr Eigentum: Auf sie kommen keinerlei Kosten zu. Im Gegenteil. Denn wer Regenwasser über ein Gründach verdunstet oder eben im Boden versickern lässt, spart die sogenannte Niederschlagsgebühr. Das führt zu den Gesamtkosten des Projekts, über das die Stadtverordneten gestern Abend grundsätzlich abzustimmen hatten: 350 000 Euro. Die setzen sich zusammen aus Baukosten (275 000 Euro), Planungsleistungen (48 000 Euro), Kampfmitteluntersuchung und Bodengutachten (20 000 Euro) und weitere Baunebenkosten (7 000 Euro). 267 000 Euro sind über Bundesmittel gedeckt.

Nach der Fällung von rund 400 Bäumen (zu gut zwei Drittel Ahorn) seit 2018, ver-

folgt die Stadt mit den 100 Neupflanzungen auch ein gestalterisches Ziel: Sie setzt auf ein breiteres Spektrum unterschiedlicher Gehölzarten, einen Wechsel zwischen Groß- und Kleinbäumen, Sträuchern und Krautschicht sowie auf trockenheitsverträgliche Arten. Noch straffer ist der Zeitplan: Für Dezember ist der Projektbeschluss erhofft, für Anfang 2023 ist die Ausschreibung der Arbeiten vorgesehen, für das Frühjahr 2023 der Baubeginn. Die Bürgerinitiative ist erfreut, dass die Wasserringleitung „endlich kommt“. Aber die vorgesehene Zisterne wird als zu klein erachtet. „Wir hatten einen Brunnen in Höhe vom Bouleplatz vorgeschlagen. Dort könnte man Uferfiltratwasser in größeren Mengen nutzen“, sagt Vorsitzender Bruno Persichilli.

Infos im Internet
bi-rumpenheim.org